

Auf dem Ostast verkehren weniger Autos als erwartet

Die Organisation «Espace Biel Bienne Nidau» hat die Verkehrsströme in der Bieler Agglomeration gemessen. Nun liegt der Ergebnisbericht vor.

Hannah Frei

80 Prozent des motorisierten Verkehrs in der Stadt Biel ist hausgemacht. Die Verkehrserhebung der Projektorganisation «Espace Biel Bienne Nidau» (EBBN) bestätigt, was Prognosen seit Jahren voraussagen. Im vergangenen September hat die Firma Swisstrafic im Auftrag von EBBN an 46 Standorten während dreier Werktagen gemessen, über welche Wege die Autos und Lastwagen von und nach Biel fahren. Dies, indem sie die Nummernschilder gezählt hat. Erste Ergebnisse der Messungen hat EBBN bereits Anfang Mai veröffentlicht. Nun liegt der gesamte Bericht vor. Das wichtigste Fazit: «Die Zahlen bestätigen die Annahmen», sagt EBBN-Sprecher Hansjörg Ryser. Doch das ist nicht in allen Punkten der Fall.

Woher kommen die Autos und Lastwagen?

Bei den Messungen ging es nicht primär darum, zu erfahren, wie viele Autos und Lastwagen in der Bieler Agglomeration verkehren. Dazu liefert das Bundesamt für Strassen (Astra) ohnehin regelmässig Zahlen, die von fixen Messstellen stammen. Vielmehr hatte Swisstrafic die Aufgabe, festzuhalten, woher die Autos und Lastwagen kommen – und wohin sie fahren. Täglich wurden insgesamt 130 000 sogenannte Verkehrsströme gezählt. 27 Prozent und damit der Grossteil kommen und gehen über die Einfallsachse Lyss nach Biel, also über die A6. 25 Prozent passieren die Solothurner Achse und damit die A1. Dann wäre da noch der Verkehrsstrom aus und in den Jura über die A16 mit rund 20 Prozent. Der Rest verteilt sich auf die Nebenachsen Richtung Orpund, Bellmund, Ipsach und Neuenburg.

Ein Grossteil der Auto- und Lastwagenfahrer, die von Solothurn nach Neuenburg oder von Solothurn und dem Jura Richtung Lyss unterwegs sind, nutzen folglich den Ostast. Dadurch wird die Innenstadt entlastet. Am deutlichsten zeigt sich das am Bei-



Die meisten Autos und Lastwagen fahren über die Einfallsachse Lyss nach Biel oder von Biel weg.

Bild: Raphael Schaefer/ra

spiel der Achse Jura-Lyss: Fast der ganze Transitverkehr nutzt auf dieser Strecke den Ostast. Lediglich ein Prozent fährt durch die Stadt über die Reuchenettestrasse. «Der Ostast zeigt also Wirkung», sagt Hansjörg Ryser. Und doch befahren ihn deutlich weniger Autos und Lastwagen als vor dem Bau angenommen: Damals ging man davon aus, dass pro Tag um die 44 000 Fahrzeuge über den Ostast fahren. Gemäss der Messung vom letzten September sind es auf dem Ostast jedoch lediglich etwas über 35 000 Fahrten.

Zu einer ähnlichen Feststellung gelangte auch das Astra:

Ende 2018, rund ein Jahr nach der Eröffnung des Ostasts, wurden 35 000 Fahrten gemessen. Damit ist die Achse Ost-West aber immer noch weniger stark befahren als die Achse Nord-Süd.

Weit entfernt von allfälligen Prognosen

Welche Schlüsse werden nun aus den Zahlen gezogen? Wird aufgrund von ihnen entschieden, ob der geplante Port- oder der Jura-Tunnel auch wirklich umgesetzt wird? Von allfälligen Prognosen ist man nach wie vor weit entfernt, wie Ryser zu ver-

stehen gibt. Die Verkehrserhebung sei lediglich eine Feststellung des Ist-Zustands. Die ausführlichen Daten schaffen nun die Basis für die drei von der EBBN geplanten Studien: das Verkehrsmonitoring und Controlling, die Neugestaltung der Achse Bernstrasse-Neuenburgstrasse und die Gesamtmobilitätsstudie. Erst bei letzterer wird sich zeigen, ob Port- und Jura-Tunnel eine Zukunft haben. Diese Studie soll Mitte 2024 abgeschlossen werden.

Noch ist jedoch nicht einmal die Finanzierung der Gesamtmobilitätsstudie gesichert. Laut

dem Bieler Gemeindepräsidenten Erich Fehr (SP) kostet sie rund eine halbe Million Franken. Die Kosten werden sich der Kanton, die Städte Biel und Nidau sowie die umliegenden Gemeinden Port, Brügg und Ipsach teilen.

Am Dienstag fand das erste EBBN-Forum statt, an dem die Ergebnisse der Verkehrsmessungen den Vertreterinnen und Vertretern der Interessengruppen vorgestellt wurden. Dabei habe sich herauskristallisiert, dass für die künftige Verkehrsplanung ein Paradigmenwechsel erfolgt sei, sagt Philippe Hirsiger. Er begleitet die Studien

als Projektingenieur der Beratungsfirma TBF + Partner AG. Es gehe längst nicht mehr nur um den Ist-Zustand. Also nicht mehr darum, Lösungen zu finden, um den prognostizierten Verkehr auf die Strassen zu verteilen. Vielmehr wolle man den Verkehr steuern. Hirsiger verweist hier auf die Gesamtmobilitätsstrategie des Kantons Bern, in der vier «Vs» grossgeschrieben werden: vermeiden, verlagern, verträglich gestalten und vernetzen. Das soll die Projektorganisation EBBN bei der künftigen Verkehrsplanung ebenfalls in den Fokus stellen.

Gratulationen

Elisabeth Köhli-Sichart kann morgen ihren 91. Geburtstag feiern. Die Jubilarin stammt aus Kallnach.

Hans Hurni feiert ebenfalls morgen seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar wohnt in Golaten.

Rosmarie Sutter-Frei wird am Pfingstmontag 85 Jahre alt. Die Jubilarin wohnt in Lengnau.

Das BT gratuliert den Jubilarinnen und dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte via gratulationen@bielertagblatt.ch auf.

Sammlung von Haushaltsplastik: Biel und Nidau wechseln in regulären Betrieb

Nach einer erfolgreichen zweijährigen Pilotphase wird die Sammlung von gemischtem Haushaltsplastik in Nidau und Biel definitiv eingeführt.

Das Pilotprojekt für die Sammlung von gemischtem Haushaltsplastik wurde im Juni 2021 von der Stadt Biel zusammen mit der Stadt Nidau lanciert. Wie die Städte in einer Medienmitteilung schreiben, haben sich noch während der Pilotphase die Gemeinden Twann-Tüscherz sowie Magglingen-Leu bringen entschieden, ebenfalls

bei der Plastiksammlung mitzumachen.

Während im Juni 2021 die monatliche Sammelmenge noch 1600 Kilogramm pro Monat betrug, liege diese heute bei 9600 Kilogramm. Aufgrund der positiven Sammelergebnisse wollen die Stadt Biel und die Stadt Nidau die Sammlung von gemischtem Haushaltsplastik nun

im regulären Betrieb weiterführen und schliessen damit die Pilotphase ab.

Das Haushaltsplastik kann einmal pro Monat für die Abholung bereitgestellt werden. Die Sammelsäcke werden daraufhin vom Strasseninspektorat der Stadt Biel abgeholt und in die Verwertung gebracht, wo Regranulat zur Herstellung

von neuen Produkten gewonnen wird. Damit kann ein Wertstoffkreislauf geschlossen werden, der den Ressourcenverbrauch und den CO₂-Ausstoss verringert. Die nicht recycelbaren Mischkunststoffe werden zudem der Zementindustrie als Ersatzbrennstoff zugeführt und ersetzen dort Stein- oder Braunkohle. (luh)

Nachrichten

QR-Codes am Strandboden

Biel Die Stadt Biel will am Strandboden eine Mischung aus Kunstführung und Vitaparcours anbieten. Wie der Gemeinderat mitteilt, lanciert die Stadt ein neues Projekt, das den öffentlichen Raum mit digitalen Angeboten verbindet. Am Strandboden kann die Bevölkerung über QR-Codes an Stelen Informationen aus dem Internet zu Kunstwerken im öffentlichen Raum und Vorschläge für Bewegungsübungen abrufen. Die sechs Stellen wurden vom Bundesamt für Sport in Zusammenarbeit mit dem Französischen Gymnasium Biel und Berner Jura kreiert. (mt)